



An den Grossen Rat

21.5027.04

WSU/P215027

Basel, 18. März 2026

Regierungsratsbeschluss vom 17. März 2026

Anzug Thomas Grossenbacher und Konsorten für eine mehrstufige Trinkwasseraufbereitungsanlage nach dem Vorbild der Gemeinde Muttenz für das gesamte Basler Trinkwasser

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 8. Februar 2024 vom Schreiben 21.5027.03 des Regierungsrates Kenntnis genommen und – entgegen dem Antrag des Regierungsrates – den nachstehenden Anzug Thomas Grossenbacher und Konsorten stehen gelassen und dem Regierungsrat zum erneuten Bericht überwiesen.

«Im Basler Trinkwasser tauchen immer wieder Fremdstoffe auf. Es handelt sich meist um Substanzen, die via den Rhein in die Trinkwassergebiete Lange-Erlen und Muttenzer Hard eingetragen werden. Diese Fremdstoffe werden teils

- jahrelang nicht entdeckt (wie 2019 eine Krebs auslösende Substanz aus einer Fungizid-Produktion der Bayer AG in Schweizerhalle, BL)¹
- nur per Zufall bestimmt (wie 2015 der Betonverflüssiger 2-Acrylamido-2-methylpropansulfonsäure AMPS² und 2006 gemäss Niklaus Jäggi, damals Kantonschemiker des Kantons Basel-Landschaft eine andere Substanz³).
- Zudem ist das Wasser schon getrunken, wenn die Analyseergebnisse vorliegen. Dies dauert nämlich in der Regel 24 Stunden. Dann aber ist allfällig verschmutztes Rheinwasser schon im Trinkwassersystem angelangt.⁴

Es darf somit auch heute noch bezweifelt werden, dass das Basler Trinkwasser die Lebensmittelgesetzgebung vollumfänglich einhalten kann. Diesen Mangel bei der Selbstkontrolle aber hat Niklaus Jäggi, Kantonschemiker Basel-Landschaft schon 2008 in einem Interview mit der Basler Zeitung festgehalten.⁵

Denn die «Verordnung über Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen» verpflichtet die IWB AG als «Betreiberin (...) einer Trinkwasserversorgungsanlage (...) periodisch eine Analyse der Gefahren für Wasserressourcen» durchzuführen.⁶ Diese «Gefah-

¹ <https://www.srf.ch/news/regional/basel-baselland/trinkwasserversorger-bestaetigt-krebseregrender-stoff-schon-seit-jahren-im-basler-trinkwasser>

² <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bau-und-umweltschutzdirektion/umweltschutz-energie/wasser/wasserversorgung/publikationen/downloads/tp3-grundwasser-hardwald.pdf/@download/file/TP3%20Grundwasser%20Hardwald.pdf#page=61>; Martin Forter/Walter Wildi: 'Trinkwassermanagement Hardwald', Basel/Le Grand Saconnex, 22.5.2018, S. 44
http://www.martinforter.ch/images/news/2019_04_20/20180522_Forter_Wildi_Trinkwassermanagement_Hardwald.pdf#page=44

³ «Ich konnte einfach nicht früher eingreifen», Interview mit Niklaus Jäggi, Kantonschemiker des Kantons Basel-Landschaft, in: Basler Zeitung, 29.2.2008.

⁴ <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bau-und-umweltschutzdirektion/umweltschutz-energie/wasser/wasserversorgung/publikationen/downloads/tp3-grundwasser-hardwald.pdf/@download/file/TP3%20Grundwasser%20Hardwald.pdf#page=123>

⁵ Siehe Fussnote 3.

⁶ <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20143396/201805010000/817.022.11.pdf#page=2>

renanalyse» sei «eine der notwendigen Bedingungen für die Einführung eines HACCP-Systems», so das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV).⁷

Die HACCP-Analyse (Hazard Analysis and Critical Control Points) hat zum Ziel, dass die Produktionsprozesse eines Lebensmittels wie Trinkwasser immer unter Kontrolle sind. So muss die endgültige Qualität des Produkts garantiert werden.⁸ Die HACCP ist ein Bestandteil der «Pflicht zur Selbstkontrolle» der Lebensmittelbetriebe, wie die «Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung» festlegt.⁹

Die Industriellen Werke Basel (IWB) bereiten das Trinkwasser mit einem Aktivkohlefilter auf. Aktivkohlefilter aber können nur bestimmte Fremdstoffe (sog. apolare Substanzen) gut aus dem Trinkwasser entfernen. Zudem besteht das Risiko von sogenannten Durchbrüchen.

Mehr Sicherheit für das Trinkwasser und die Einhaltung der Lebensmittelgesetzgebung bietet eine mehrstufige Trinkwasseraufbereitung, wie sie die Gemeinde Muttenz und erfolgreich betreibt.¹⁰ Mehrstufige Trinkwasseraufbereitungen u.a. mit Oxidationsanlagen betreiben auch die Städte Zürich und Genf (Seewasseraufbereitung)¹¹. Damit lassen sich viel breiter Substanzen aus dem Trinkwasser entfernen (sog. polare Substanzen, wie teils Pestizide, Medikamente, etc.).

Die Motionärinnen und Motionäre beauftragen deshalb den Regierungsrat den Bau einer mehrstufigen Trinkwasseraufbereitungsanlage für das gesamte Basler Trinkwasser nach dem Vorbild der Gemeinde Muttenz umzusetzen.

Thomas Grossenbacher, Harald Friedl, Talha Ugur Camlibel, Raphael Fuhrer, Oliver Bolliger, Tonja Zürcher, Raffaella Hanauer, Michelle Lachenmeier, Beatrice Messerli»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Der parlamentarische Vorstoss fordert die Einführung eines HACCP-Konzepts (Hazard Analysis and Critical Control Points) als Bestandteil der Selbstkontrolle zur Einhaltung der Trinkwassergesetzgebung sowie den Bau einer mehrstufigen Trinkwasseraufbereitungsanlage, bevorzugt mit einer Oxidationsstufe, nach dem Vorbild der Gemeinde Muttenz bzw. von anderen Schweizer Städten.

In seinen Schreiben Nr. 21.5027.02 vom 7. Juli 2021 und 21.5027.03 vom 22. November 2023 hatte der Regierungsrat sich inhaltlich zum Anliegen des parlamentarischen Vorstosses geäußert und dabei die für das Trinkwasser geltenden gesetzlichen Grundlagen, die heutige Aufbereitung des Basler Trinkwassers in der Lange Erlen und im Hardwald sowie weitergehenden Aufbereitungsverfahren ausgeführt.

Vor allem im zweiten Schreiben vom 22. November 2023 zeigte der Regierungsrat detailliert auf, dass sich die IWB Industrielle Werke Basel intensiv und gründlich mit möglichen Verbesserungen bei der Trinkwasseraufbereitung befasst. Die IWB richtet dabei zusammen mit der Hardwasser AG den Fokus auf die Aufbereitung des Grundwassers nach der Bodenpassage, also nach der Versickerung des aus dem Rhein entnommenen Rohwassers in der Lange Erlen und im Hardwald. Diese Erkenntnis basiert auf den in den letzten Jahren durchgeführten Tests und Projekten.

⁷ https://www.blv.admin.ch/dam/blv/de/dokumente/lebensmittel-und-ernaehrung/rechts-und-vollzugsgrundlagen/lebensmittelrecht2017/erlaeuterung-verordnung-wasser.pdf.download.pdf/19_1_Erlaeuterungen_zur_Verordnung_%C3%BCber_die_Qualitaet_von_Wasser_DE.pdf, S. 3.

⁸ «Die HACCP dient dazu, Gefährdungen der Wasserqualität zu erkennen und kritische Kontrollpunkte zu identifizieren. Ein CCP ist ein Punkt bzw. Schritt im Prozessablauf, an dem mit einem kontrollier- und steuerbaren Verfahren eine Gefahr vermieden, ausgeschaltet oder auf ein akzeptables Minimum reduziert werden kann» (Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches SVGW <http://wasserqualitaet.ch/index.php?id=819>).

⁹ <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20143388/201910150000/817.02.pdf#page=32>

¹⁰ <https://www.srf.ch/news/regional/basel-baselland/stoffe-im-trinkwasser-verunsicherung-in-basel-moderne-reinigungsanlage-in-muttenz>

¹¹ Zürich: <https://www.stadt-zuerich.ch/dib/de/index/wasserversorgung/wasserverteilung/wasserwerke.html> u. <https://www.haustechmagazin.ch/artikel/in-sieben-stufen-zum-trinkwasser/>; Genf: https://ww2.sig-ge.ch/a-propos-de-sig/nous-connaitre/sites_expositions/usine-du-prieure, ab Min. 3:46.

Der Regierungsrat führte aus, dass sich die IWB in den nächsten Jahren darauf konzentriert, neue Möglichkeiten einer weitergehenden Aufbereitung bzw. die Ergänzung des bestehenden Multibarrierensystems zu evaluieren. Er hielt fest, dass ein Kopieren der Aufbereitungsstufen entsprechend der Trinkwasseraufbereitung TWA MuttENZ nicht zielführend ist, weil sich eine Wasseraufbereitungsanlage auf die konkreten Rohwasserverhältnisse sowie die örtlichen Gegebenheiten ausrichten muss.

Mit dem jetzigen Bericht zeigt der Regierungsrat auf, zu welchen Erkenntnissen die IWB aufgrund der durchgeführten Versuche gelangt ist.

2. Abklärungen zu weiteren Aufbereitungsverfahren

Basierend auf den Erkenntnissen der Trinkwasseraufbereitung TWA MuttENZ sowie weiterer Studien und Untersuchungen wurden in den Jahren 2024 und 2025 von der IWB zusammen mit der Hardwasser AG verschiedene Verfahren mittels Pilotanlagen getestet; dies mit dem Ziel, die heutige Aufbereitungskette zu ergänzen bzw. zu verbessern, damit die verbleibenden Mikroverunreinigungen aus dem Basler Trinkwasser weiter reduziert bzw. eliminiert werden können.

Der Einsatz einer weiteren oder alternativen Aufbereitungsstufe ist jedoch nicht nur nach deren Reinigungsleistung zu beurteilen. So sollte sie auch einen optimalen Ressourceneinsatz gewährleisten, ohne den Zusatz von Chemikalien funktionieren und eine hohe Zuverlässigkeit (Breitbandwirkung) aufweisen.

Untersucht wurde ein Wirbelschichtverfahren (Carbo Plus), bei welchem mikrogranulierte Aktivkohle verwendet wird. Diese Technologie hat den Vorteil, dass sie sehr flexibel ist und die Aktivkohledosis an Veränderungen der Rohwasserqualität angepasst werden kann. Ausserdem ermöglicht das Verfahren im Vergleich zu klassischen Festbettfiltern höhere Produktionsraten und damit den Bau von Aufbereitungsanlagen mit geringerem Flächenbedarf.

Als weiteres Verfahren (SPAK-UF) wurde die Adsorption von Mikroschadstoffen an superfeine Pulveraktivkohle (SPAK) untersucht. Damit die Kohle anschliessend wieder aus dem Wasser entfernt werden kann, ist eine Ultrafiltrationsmembran (UF) nachgeschaltet.

Beide Verfahren wurden mit dem bestehenden Verfahren verglichen, der Aufbereitung des Grundwassers mit granulierter Aktivkohle (GAK). Ebenfalls wurde geprüft, welchen Effekt bei der bestehenden Anlage ein häufigerer Kohlewechsel (optimierte GAK) auf die Trinkwasserqualität haben würde. Hier würde der Zyklus nochmals auf die Hälfte reduziert, dies nachdem der Aktivkohlefilter bereits seit dem Jahr 2020 nur noch mit einem spezifischen Durchsatz von 100m³/kg AK betrieben wird. Vor dem Jahr 2020 waren Durchsätze von rund 200m³/kg AK der Normalfall.

Angedacht war auch der Test einer neuartigen Nanofiltrationsmembran. Leider funktionierte die Membran unter Praxisbedingungen nicht stabil, weshalb auf aufwändige und kostspielige Tests mit einer Pilotanlage verzichtet wurde.

Die Trinkwasseraufbereitungsanlage der Gemeinde MuttENZ kombiniert neben dem Oxidationsprozess (HiPOX) ebenfalls eine Pulveraktivkohle (PAK) mit einer Ultrafiltrationsmembran. Somit sind die Tests mit der SPAK-UF-Anlage sehr vergleichbar. SPAK-UF weist aufgrund der sehr feinen Kohle sogar noch eine bessere Adsorptionskinetik auf als die in MuttENZ eingesetzte Kohle.

3. Erkenntnisse aus den durchgeführten Versuchen

Beide Verfahren (CarboPlus und SPAK-UF) können verfahrenstechnisch stabil betrieben werden und sind für die Entfernung von Mikroverunreinigungen geeignet. Der grösste Unterschied zeigt sich im Bedarf an Aktivkohle zur Erreichung eines für alle vier Verfahren (GAK; optimierte GAK; Carbo Plus; SPAK-UF) vergleichbaren Reinigungsziels.

3.1 Vergleich der erzielten Trinkwasserqualität zwischen den untersuchten Verfahren

Die Reinigungsleistung der Verfahren bzw. die erzielte Trinkwasserqualität wurde vor allem anhand der im Grundwasser in der Lange Erlen vorhandenen PFAS-Komponenten und dem Chlorothalonil-Metaboliten R471811 untersucht (siehe Abb. 1).

Dabei zeigte sich, dass die untersuchten Spurenstoffe entweder vollständig eliminiert wurden oder nicht in der notwendigen gleichmässigen Konzentration (Amidotrizoessäure, Acesulfam, Dimethylisorbid) im Grundwasser vorhanden waren, um einen schlüssigen Vergleich - von vor der Aufbereitung zu nach der Aufbereitung - zu ermöglichen.

Gemäss der Verordnung des EDI über Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen vom 16. Dezember 2016 (TBDV; SR 817.022.11) gilt für jedes einzelne Pestizid sowie für die im Trinkwasser relevanten Metaboliten (wie z.B. den Chlorothalonil-Metabolit R471811) ein maximaler Höchstwert von 100ng/L. Der Chlorothalonil-Metabolit R471811 wurde während der Versuche im Rhein mit rund 46ng/L gemessen, was bereits unter dem gesetzlich vorgegebenen Höchstwert ist.

Mit einer Aktivkohle-Dosierung von 25g, 10g bzw. 4g AK/m³ Trinkwasser konnte für die Varianten 1, 2 und 3 eine vergleichbare Reduktion der PFAS auf nahezu 100% erzielt werden (siehe Abb. 1)

Die Abbildung 1 zeigt auch negative Werte für PFBA. Diese können auf eine zeitweilige Desorption hindeuten, liegen jedoch im Messungsbereich. PFBA verfügt über eine kurze Kohlenstoffkette, was eine schlechte Adsorption an Aktivkohle mit sich bringt. Vereinfacht lässt sich sagen: je grösser das Molekül, also je länger die Kohlenstoffkette, desto besser wird die PFAS-Substanz im Aktivkohlebett zurückgehalten.

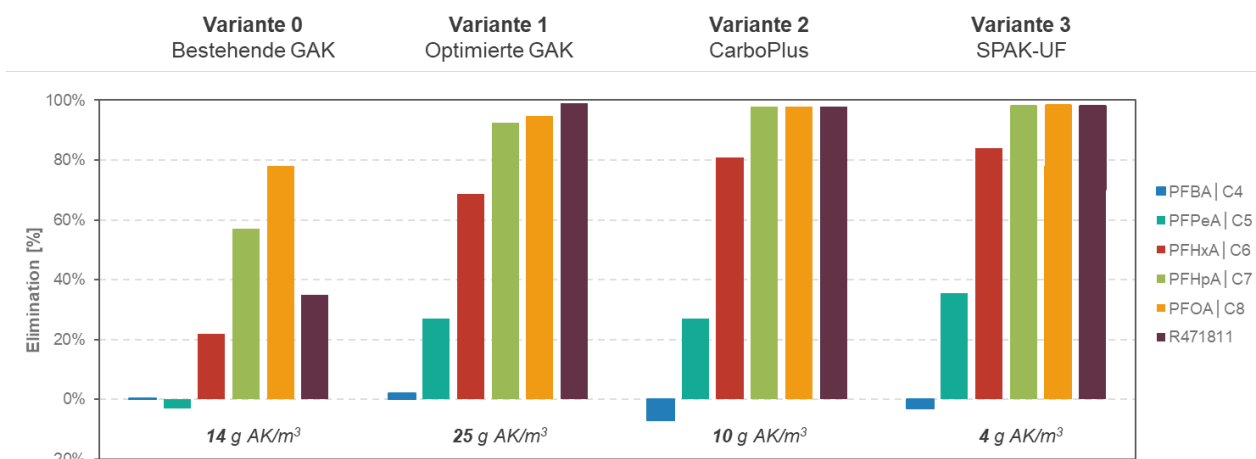


Abbildung 1: Vergleich der Eliminationsleistung bezüglich PFAS-Substanzen PFBA, PFPeA, PFHxA, PFHpA, PFOA und dem Chlorothalonil-Metaboliten R471811.

3.2 Bewertung der Verfahren in Bezug auf die geltende Gesetzgebung

Aktuell sind in der Schweiz drei PFAS-Komponenten gesetzlich geregelt. Hierbei gelten die folgenden Höchstwerte:

- PFOA < 500ng/L
- PFHxS < 300ng/L
- PFOS < 300ng/L

In der Lange Erlen liegen bereits die diversen PFAS-Konzentrationen im Grundwasser um ein Vielfaches unter diesen Höchstwerten.

Die Konzentration der drei geregelten Stoffe (PFOA, PFHxS, PFOS) liegt im Trinkwasser des Kantons Basel-Stadt unter der Bestimmungsgrenze von 1ng/L (Qualitätsdaten Basler Trinkwasser 2024¹²).

3.3 Bewertung der Verfahren in Bezug auf die zu erwartenden gesetzlichen Anpassungen

Ab dem Jahr 2026 gilt im EU-Raum ein Grenzwert von 100ng/L für die Summe der 20 kritischsten PFAS (PFAS-20). In Deutschland gilt gemäss Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch vom 20. Juni 2023 (Trinkwasserverordnung – TrinkwV) ab dem 12. Januar 2028 zusätzlich für die Summe der vier giftigsten PFAS (PFAS-4) ein Grenzwert von 20ng/L. Es wird damit gerechnet, dass diese Höchstwerte mittelfristig von der Schweiz übernommen werden.

Die Messungen an den bestehenden Aktivkohlefilteranlagen der IWB und der Hardwasser AG zeigen, dass mit dem bisherigen Aufbereitungsverfahren (GAK) die neue europäische PFAS-Verordnung bereits heute eingehalten wird. Die Summe der 20 regulierten PFAS liegt im Grundwasser in der Lange Erlen bei rund 15,5ng/L und damit weit unter dem Grenzwert von 100ng/L. Die PFAS-20-Konzentration nach der bestehenden Aktivkohlefilteranlage (GAK) in der Lange Erlen liegt bei rund 13ng/l.

Auch der Grenzwert für PFAS-4 wird bereits im unbehandelten Grundwasser in der Lange Erlen und im Hardwald eingehalten. Die Summe der PFAS-4 liegt hier für das Grundwasser in der Lange Erlen im Durchschnitt bei 7,7ng/L und damit deutlich unter dem erwarteten Grenzwert von 20ng/L. Nach dem Aktivkohlefilter liegt der Wert bei 0,9ng/L und damit auch unter dem Grenzwert 2ng/L der in Dänemark für die PFAS-4 gilt.

4. Nutzwertanalyse

4.1 Umfang der Nutzwertanalyse

Wie in Kap. 2 aufgeführt, soll ein ergänzender oder anderweitiger Trinkwasseraufbereitungsschritt nicht nur bezüglich seiner Reinigungsleistung beurteilt werden, sondern ganzheitlich auch bezüglich den Lebenszykluskosten sowie den ökologischen Auswirkungen. Aus diesem Grund erstellte die IWB für alle vier Verfahren eine Ökobilanz. Diese betrachtet die potenziellen ökologischen Auswirkungen der Verfahren «von der Wiege bis zur Bahre» (cradle-to-grave), d.h. Beschaffung und Herstellung von Roh- und Hilfsstoffen, vorgelagerter Transport, Trinkwasseraufbereitung und Abfall- und Abwassermengen die mit den Verfahren verbunden sind.

Für alle diese Prozesse wurden die Auswirkungen durch Emissionen in Boden, Luft und Wasser sowie der Ressourcenbedarf, wie energetische Ressourcen oder die Landnutzung, berücksich-

¹² <https://www.iwb.ch/angebote/produkte/wasser> siehe unter «Qualitätsdaten Basler Trinkwasser 2024» die IWB-Untersuchungsergebnisse Trinkwasserqualität im Jahre 2024 – Einzelparameter vom 8. Mai 2025

tigt. Für die beiden ebenfalls geprüften Verfahren (CarboPlus und SPAK-UF) wurden zudem der Ersatz der heute bestehenden Anlagen berücksichtigt, da diese nicht mehr weiter genutzt werden könnten.

Die ökologischen Auswirkungen der verschiedenen Verfahren zur Elimination von Mikroverunreinigungen aus dem Trinkwasser wurden zum einen mit der Methode der Umweltbelastungspunkte (UBP¹³) bewertet und zum anderen durch eine Ökobilanz nach CO₂-Equivalent. Beide Bewertungen erfolgten auf Basis von 12 Mio. Kubikmeter gereinigtem Trinkwasser. Dies entspricht der Menge, die aus der Lange Erlen von der IWB jährlich gefördert werden.

Die Resultate der Ökobilanz der vier Varianten liegen zwischen 660 und 1'254 t CO₂-äquivalent.

Die Emissionswerte der Verfahren CarboPlus (660 t CO₂-eq), bestehender Aktivkohlefilter (GAK) (736 t CO₂-eq) und SPAK-UF (742 t CO₂-eq) liegen dicht beieinander. Die schlechteste Ökobilanz hätte die Variante optimierte GAK (1'254 t CO₂-eq). Ursache ist der aufwändige Betrieb mit einem doppelt so häufigen Kohlewechsel wie heute.

Alle Aspekte der Lebenszykluskosten, des Betriebs, der Ökobilanzen und der Reinigungswirkung flossen in eine Nutzwertanalyse ein.

4.2 Fazit der Nutzwertanalyse

Über die gesamte Bandbreite zeigt das bestehende Verfahren mit granulierter Pulveraktivkohle (GAK) in Summe die beste Gesamtbeurteilung. Dies gilt auch bei unterschiedlicher Gewichtung der Parameter (Lebenszykluskosten, Betrieb, Ökologie und Reinigungswirkung) in einer durchgeführten Sensitivitätsanalyse.

Die erzielten Reinigungsleistungen bezüglich der Entfernung von unerwünschten Spurenstoffen aus dem Grundwasser ist bei den beiden neuen Verfahren (CarboPlus und SPAK-UF) zwar leicht besser, jedoch schneidet das bestehende Verfahren GAK bezüglich Lebenszykluskosten und Betriebseigenschaften wesentlich besser ab als die anderen Verfahren.

Ziel	Gewicht	Variante Nr.			
		0	1	2	3
Tiefe Lebenszykluskosten LCC	25%	4.0	2.6	2.7	2.5
Optimale Randbedingungen für den Betrieb	19%	3.3	3.1	2.7	2.6
Minimale Auswirkungen auf die Umwelt	26%	3.7	1.9	3.8	3.4
Verbesserte Reinigungswirkung	30%	2.3	2.5	2.8	3.2
Summe	100%	3.3	2.5	3.0	3.0

Abbildung 2: Vergleich der Varianten 0 (bestehende Filter), 1 (optimierte GAK-Filter), 2 (CarboPlus) und 3 (SPAK-UF) auf der Skala 1=sehr schlecht, 2=schlecht, 3=gut, 4=sehr gut.

5. Schlussfolgerung

Das Trinkwasser, welches in den beiden mehrstufigen Trinkwasseraufbereitungsanlagen in der Lange Erlen und bei der Hardwasser AG aufbereitet wird, erfüllt heute vollumfänglich die Anforderungen der Lebensmittelgesetzgebung.

Im Sinn einer vorausschauenden Weiterentwicklung wurde in den vergangenen Jahren (auch auf Basis der Erkenntnisse aus der Anlage der Wasserversorgung Muttenz) untersucht, ob mit

¹³ Die Methode der ökologischen Knappheit ermöglicht im Rahmen einer Ökobilanzierung die Wirkungsabschätzung von Emissionen, Ressourcennutzungen und Abfällen. Zentrale Grösse der Methode sind die Ökofaktoren, welche die Umweltbeeinträchtigung in Umweltbelastungspunkten (UBP) pro Mengeneinheit ausdrücken. (BafU-Methode)

zwei neuen Aktivkohleverfahren (CarboPlus und SPAK-UF) die Mikroverunreinigungen noch weiter reduziert werden könnten. Dabei zeigten die Testverfahren, dass die adsorptive Wirkung und damit die Entfernung von Spurenstoffen aus dem Grundwasser umso besser funktioniert, je feiner die Aktivkohle gemahlen ist.

Durch einen Wechsel von der heutigen Aufbereitungsanlage mit granulierter Aktivkohle auf das SPAC-UF-Verfahren, welches eine vergleichbare Reinigungsleistung wie die Anlage der Gemeinde Muttenz aufweist, könnte die Reinigungsleistung noch gesteigert werden. Allerdings zeigt sich nach Auswertung sämtlicher Aspekte wie Reinigungsleistung, Investitions- und Betriebskosten sowie Umweltaspekten, dass die bestehenden Aktivkohlefilter ein optimales Aufwand/Nutzen-Verhältnis aufweisen. Zudem werden mit dem bestehenden Verfahren bereits die künftigen Anforderungen der Gesetzgebung bezüglich PFAS-Elimination, welche heute schon in der EU gelten, bei weitem erfüllt.

Künftig werden wahrscheinlich stark polare Substanzen wie TFA oder EDTA stärker in den Fokus der Lebensmittelsicherheit rücken. Wie auch in der Trinkwasseraufbereitung TWA Muttenz werden diese Substanzen mit den untersuchten Verfahren nicht bzw. nur minimal reduziert. Zur Elimination dieser Stoffgruppe braucht es andere, aufwändigere Verfahren (Membranverfahren, Ionentauscher) die aktuell in diversen Forschungsarbeiten untersucht werden. Die IWB ist über den SVGW, den Fachverband für Wasser, Gas und Wärme und dank der Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz an solchen Projekten beteiligt. Gleichzeitig zeichnet sich ab, dass die Gesetzgebung künftig den Eintrag solcher Stoffe in die Umwelt bzw. die Gewässer stärker sanktionieren wird.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine Investition in eine weitere oder alternative Behandlungsstufe nicht sinnvoll, da heutige Anforderungen an die Trinkwasserqualität sicher erreicht oder gar weit übertroffen werden. Auch die sich abzeichnenden strengeren Anforderungen bei einigen Substanzen (PFAS) werden sicher erreicht. Im Sinne eines wachsamem und zukunftsorientierten Betriebsregimes wird die IWB die Entwicklung der technologischen Möglichkeiten und gesetzgeberischen Anforderungen in den kommenden Jahren weiter beobachten und entsprechend vorausschauend reagieren.

6. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Thomas Grossenbacher und Konsorten für eine mehrstufige Trinkwasseraufbereitungsanlage nach dem Vorbild der Gemeinde Muttenz für das gesamte Basler Trinkwasser“ abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin